

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 184.

Neuenbürg, Samstag den 24. November

1894.

erschient Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk 45 J — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

Bekanntmachungen über Einträge im Handels-Register.

II. im Register für Gesellschafts-Firmen und für Firmen juristischer Personen:

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	Tag des Eintrags.	Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person; Ort ihrer Zweigniederlassungen.	Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.	Prokuristen; Liquidatoren; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Neuenbürg.	21. Novbr. 1894.	Gebrüder Pfeiffer in Döbel.	Offene Handelsgesellschaft zum Betrieb eines Handels mit Langholz u. Schnittwaren, auch Brennholz.	Die Gesellschaft hat sich aufgelöst.
Daselbe.	21. Novbr. 1894.	Fr. Pfeiffer u. Sohn in Lehenjägmühle im Enzthal, Gemeinde Wildbad.	Am 1. Oktober 1894 begründete offene Handelsgesellschaft zum Betrieb einer Sägmühle und zum Handel mit geschnittenem Bauholz und sonstigen Schnittwaren. Die Handels-Gesellschafter sind: Friedrich und Hermann Pfeiffer, Holzhändler in Lehenjägmühle.	J. B. Oberamtsrichter Sägelier.

Revier Wildbad.

Schlagraam- und Abfall-Material-Verkauf.

Am Montag den 26. ds. Mts. vormittags 8 Uhr auf der Revieramtskanzlei wird der Schlagraam aus Abt. II. 78 Staigle in Flächenlösen, sowie das Abfallmaterial von der Brücke beim Lautenhof verkauft.

In II 78 Staigle fällt außer Kleinnutzholz und Brennholz ein größeres Quantum dieses Besenreis an.

Privat-Anzeigen.

Chr. Schill Bau-Unternehmer in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

- Doppelsalzriegel, Patent Ludowici, Ludwigshafen,
- Sacksteine u. Kaminsteine, Schwemmsteine, 10, 12, 14 und 16 cm breit,
- Cementröhren, Steinzeugröhren, Heidelb. Portland-Cement, schwarzen u. weißen Kalk feuerfeste Steine (jede Größe), Carbolinum etc. etc.

Neuenbürg.

Gegen gesetzliche Sicherheit sind sofort

1000 Mark

anzuleihen bei der

Armenpflege.

Max Gensle, Neuenbürg

empfiehlt

Naumann's Nähmaschinen,

sowie

Lang- und Ringschiffmaschinen für Familien und Handwerker.

Größte Fabrik Deutschlands. Weltberühmt durch das dazu verwendete Material, die feine Ausstattung und den leichten Gang, zeichnen sich auch von allen übrigen durch saubere Justierung und größte Nähfähigkeit aus.

Preise billigt.

ff. Del offen und in Flaschen, Nadeln, Gummiringe zc. stets vorrätig.

Brötlingen.

Bettbarchente, Bettdrille, Bettfedern und Flaum, fertige Betten

in nur solider Ausführung billigt bei

Eduard Bausch.

Evang. Arbeiterverein Neuenbürg.

Sonntag, den 25. Nov., nachm. 3 Uhr
Versammlung in der „Sonne“.

Vorträge:

1. Warum sind evang. Arbeitervereine notwendig?
2. Hans Sachs.

Freunde der evang. Arbeitervereine von hier und Umgebung sind eingeladen.

Offenes Bier.

Gewerbeverein Neuenbürg.

Am Montag den 26. d. M. abends 8 Uhr

Monatsversammlung

im Lokal (bei Gasp.)

Zur Besprechung kommen verschiedene wichtige Gegenstände.

Grosse Geld-Lotterie zu Gunsten der Wiederherstellung der **MARIEN-KIRCHE** IN **REUTLINGEN**



Zwei Ziehungen.
Erste Ziehung bestimmt am 27. November. Haupt-Gewinne bar: Mk. 25,000, 10,000, 5000, zus. Mk. 55,000. Lose für beide Ziehungen à Mk. 2.—, für die erste Ziehung à Mk. 1.— zu beziehen durch die bekannten Losverkaufsstellen und durch die Generalagentur **Eberhard Fetzer, Stuttgart.**

Ein junger schwarzer

Hund,

Mattenfänger, ist auf dem Bahnhof Neuenbürg entlaufen. Gest. Anzeige erbittet sich

Wilh. Gegenheimer.

Dennach.

Wir erlauben uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Samstag den 24. und Sonntag den 25. Nov. in das Gasthaus zum „Hirsch“ dahier freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Ludwig Schner,
Sohn des † Georg Fr. Schner, Holzhändler.
Emma König,
Tochter des Philipp König, Landwirt.

Neuenbürg.

Wir erlauben uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Samstag den 24. November in das Gasthaus zum Bären dahier freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dieses als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Wilhelm Schönthalser, Senfenschmied,
Mathilde Belzle.**

Dittenhausen.

Ein schwarzscheldiger, großer

Hund,

Leonbergerrasse, ist mit gestern abhanden gekommen. Bitte um Zurückgabe.

Joh. Beder.

350 Mark

werden gegen Pfandschein (doppelte Versicherung in Gütern) aufzunehmen gesucht. Von wem ist zu erfahren bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Neuenbürg.

Sonntag den 25. ds. Mts. von nachmittags 3 Uhr an versammeln sich

alle 30er

und deren Freunde bei Kamerad Schill zum Hirsch.

Mehrere 30er.

Laubjäger-Vorlagen

in schöner Auswahl empfiehlt

C. Mech.

Calmbach.

2 etwas wenig gebrauchte

Oefen,

(Kaiserofen mit Vorherd) und ein Oualofen, sowie

Herde

jeder Größe habe ich auf Lager und jetzt dem Verkauf billigt aus.

Gottl. Dürr.

Frachtbrief-Formulare

sind zu haben bei

G. Mech.

Es ist noch lange nicht genug

bekannt, daß diejenigen Frauen, welche ihre alten wollenen Kleider in eine feinen Kunstwollfabrik schicken, in der Meinung, es würde davon Ware gewebt, viel teurer kaufen, als wenn sie ihren Bedarf an Kleiderstoffen, Buxlin, Regenmantelstoffen u. s. w. bei **Ludwig Beder, vorm. Chr. Erhardt in Forzheim** beden; derselbe verkauft z. B. **doppelbreite gute Kleiderstoffe** in einfarbig, gestreift, karriert und mit Rappen zu Haus und Straßenkleidern à 38, 40, 45, 50 und 60 A per Meter, **Regenmantelstoffe** à 1.50 per Meter in 130 cm breit, alle Farben, **Buxlin für Herren- und Knabenanzüge** à 4 A 2 per Meter. Verschäume Niemand, sich durch einen Versuch von der Richtigkeit dieser Angaben zu überzeugen.

Deutsches Reich.

Weimar, 21. Nov. Der Erbgroßherzog Karl August ist heute Nacht um 11 Uhr gestorben. — Zu dem chronischen Leiden, einer Nierenkrankheit, die den Erbgroßherzog vor einigen Wochen zum Aufsuchen eines milden Klimas (Kap St. Martin) bewogen hatte, war eine akute Erkrankung, eine Lungenentzündung, hinzutreten, die bei bereits stark herabgeminderten Kräften des Patienten sehr rasch zur Katastrophe geführt hat. Der Tod des Erbgroßherzogs verjetzt auch das württ. Königsbaus in Trauer, vor allem aber die Familie des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar, dessen älteste Tochter, Prinzessin Pauline, in dem Hingeshiedenen den Gatten belagte. Erbgroßherzog Karl August von Sachsen-Weimar, geboren 31. Juli 1844, hatte sich am 26. August 1873 zu Friedrichshafen mit seiner, am 25. Juli 1852 zu Stuttgart geborenen Gattin vermählt. Dieser Ehe sind zwei Söhne, der nunmehr erbberichtigte, am 10. Juli 1876 geborene Prinz, jetzige Erbprinz Wilhelm Ernst, und Prinz Bernhard Heinrich (geb. 18. April 1878) entsprossen. Der Verstorbene hat ein Alter von nur 60 Jahren erreicht. Der regierende Großherzog steht im 77. Lebensjahre.

Berlin, 22. Novbr. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe-Sch. ist mit seinem Sohne Prinz Alexander gestern Abend hierher zurückgekehrt.

Wie nach Berichten auswärtiger Blätter die „Allg. Ztg.“ meldet, sei die Berufung des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg zum Statthalter durch den Kaiser durch folgende originelle Depesche erfolgt: „Ich habe Onkel Chlodwig zum Reichskanzler gemacht. Dich ernenne ich zum Statthalter von Elsaß-Lothringen. Ablehnen giebt's nicht.“ **Wilhelm.**

In Berlin ist zur Zeit der Bundesrat fleißig an der Arbeit mit der Beratung des Umsturzgesetzes (d. h. die Novelle zum Strafgesetzbuche, zum Militärstrafgesetz und zum Preßgesetz), dessen Wortlaut zwar noch nicht bekannt ist, wohl aber einige grundlegende Gesichtspunkte desselben. Hiernach soll die Verhezung einzelner Gesellschaftsklassen gegen einander in Wort und Schrift unter Strafe gestellt werden, ebenso jeder Versuch einer sozialistischen Propaganda unter dem Militär u. s. w. Die freisinnige und die Zentrumspreffe spricht sich schon jetzt sehr abfällig gegen jedes Umsturzgesetz aus und meint, es werde doch nur ein Schlag ins Wasser sein. Ein richtiges Urteil wird man sich aber doch wohl erst dann bilden können, wenn

der Gejgentwurf in seinem ganzen Wortlaute vorliegt.

Herr Goering, unter Caprivi Chef der Reichskanzlei, dementiert die Meldung hiesiger Blätter, wonach er sich geworigert haben soll, in den Ruhestand zu treten und außerdem beabsichtige, gegen eine zwangsweise Pensionierung die Hilfe der Gerichte anzurufen. Wahr ist nur, daß ihm ein zweimonatlicher Urlaub bewilligt worden ist.

Der Frankfurter Parteitag der Sozialdemokratie äußert in den Reihen der Umsturzpartei noch immer seine Nachwirkungen. So haben sich kürzlich sozialdemokratische Versammlungen in Berlin und in Nürnberg eingehend mit den bekannten „Zwischensätzen“ in Frankfurt beschäftigt. Die Berliner Versammlung war von Hr. Bebel einberufen worden und zog in ihr der Führer der norddeutschen Sozialisten mit einer ungewöhnlichen Schärfe und Deutlichkeit gegen die Häupter der süddeutschen „Genossen“ zu Felde. Der Groll in der Brust Bebels gegen die Leiter des süddeutschen Flügels der sozialistischen Partei muß wirklich sehr groß sein, wenn sich Hr. Bebel in der erwähnten Versammlung seiner Berliner Getreuen gegenüber den Vollmar, Grillenberger u. s. w. so gehen ließ, wie es geschehen ist! Interessant ist, daß Hr. Bebel hierbei zugleich wieder einmal den bloßen Revolutionär herausstreckte und mit dankenswerter Entschiedenheit der Reform, dem Paktieren des Sozialismus mit Staat und Gesellschaft, der Revolution, den Kampf entgegenstellte. In der Nürnberger Versammlung nun sprach Hr. Grillenberger, seine Ausführungen waren ersichtlich gegen die norddeutschen Kameraden im sozialistischen Generalkommando zugespitzt und zugleich der Verteidigung des Verhaltens der bayerischen Delegierten auf dem Frankfurter Sozialistentage gewidmet. Die Versammlung erklärte sich schließlich in einer Resolution mit den Beschlüssen des Frankfurter Parteitages und mit der Haltung der sozialistischen Landtagsabgeordneten Bayerns einverstanden, worauf Grillenberger einstimmig zum Vertrauensmann wieder gewählt wurde. Jedensfalls belundet das Auftreten Bebels wie Grillenbergers in diesen Versammlungen, daß die Differenzen zwischen den norddeutschen und süddeutschen Sozialistenführern trotz aller Vergleicherungsversuche fortbestehen. Bebel veröffentlicht im Vorwärts bereits eine lange Erklärung auf die Anzuspungen Grillenbergers. Vollmar beginnt in der „Münchener Post“ eine Serie von Artikeln gegen Bebel.

Hamburg. Der für die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft auf der Werrt „Balkan“ in Breddow bei Siertin neubauete Biermast Doppelschraubendampfer „Patria“ ist im hiesigen Hafen eingetroffen. Der festlich besagte Koloß erregte im Hafen allgemeines Aufsehen. Die „Patria“ ist ein Schwesterschiff der „Phönix“, welche auf der Werrt von Blohm und Böhler erbaut ist und demnächst ihre Probefahrt machen wird. Die beiden genannten Dampfer, von denen jeder 40 Fuß länger und 2 Fuß breiter ist als die bereits in Fahrt befindlichen Biermastdampfer „Persia“ und „Prussia“, sind die größten Frachtschiffe der deutschen Handelsflotte. Mit der Führung des neuen Dampfschiffes „Patria“ ist Kapitän Kopff betraut worden.

Köln, 20. Nov. In der ev. Trinitatiskirche fand heute Mittag die Trauung des Reichskommissars Majors v. Wismann mit Frä. Hedwig Langen, Tochter des Kommerzienrats Langen statt.

Mainz, 20. Novbr. Das 11. deutsche Bundesjägerbataillon erbrachte bei 591 548 A Gesamtannahme einen Ueberfluß von 50 000 A.

Der Dachdecker Karl Behnke aus Ruhlbank, welcher am 9. Juni d. J. vom Stolper Schwurgericht zwei Mal zum Tode verurteilt war, weil er am 28. Dezember 1892 zwischen Rheinwässer und Dulzig die Witwe Dargatz und in der Nacht zum 30. Mai 1893 zwischen Wittenberge und Ruhlbank den Arbeiter Hader ermordet und beraubt hatte, wurde heute früh durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

Freiburg, 18. Nov. Vorgestern starb hier ein Studierender an den Folgen einer Vergiftung, die durch eine Verwechslung eines Antipyrinpulvers mit einem solchen von Sublimat hervorgerufen wurde. Der junge Mann stud. jur. Vötkcher, Sohn des Oberbürgermeisters von Magdeburg, litt öfter an Magen- und Kopfschmerzen, gegen welche er Antipyrin zu nehmen pflegte. Als er gestern vor acht Tagen sich wieder in der Adlerapotheke Antipyrinpulver geben ließ, geriet er durch irgend eine Fahrlässigkeit zwei Sublimatpulver darunter, von denen er eines einnahm. Die Wirkungen, insbesondere auch Darmblatungen, waren schrecklich und führten allen Gegenmitteln zum Trotz den Tod herbei. Die ganze Studentenschaft begleitete die Leiche gestern zum Bahnhof, von wo sie nach Magdeburg übergeführt wurde.

Wörth, 18. Nov. Ein ebenso schönes wie seltenes Fest wurde heute hier gefeiert. Die



Eheleute Christian und Barbara Schaller feierten ihr 65jähriges Ehejubiläum. Die Jubilare, welche die hübsche Zahl von 174 Lebensjahren zusammenbringen, hatten nicht weniger als 12 Kinder großgezogen, wovon 11 noch am Leben sind und sich größtenteils in Amerika aufhalten. Enkel besitzen sie 37 und Urenkel 23. Der Kaiser hat dem hochbetagten Paare anlässlich dieser Feier eine prächtige silberne Jubiläumsmedaille mit des Kaisers und der Kaiserin Bildnis zugewiesen.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Nov. S. Hoh. Prinz Weimar reiste heute Abend 9 Uhr aus Anlaß des Ablebens seines Schwiegersohns, des Erbgroßherzogs von Weimar, zu seiner Tochter, der nun verwitwten Frau Erbgroßherzogin Pauline von Weimar, nach St. Martin. Die angelegten Kondolenzbücher im Palais Weimar werden von zahlreichen Personen zur Bezeugung der Teilnahme benutzt.

Stuttgart, 19. Nov. Der Ev. Landessynode lag heute als erster Beratungsgegenstand ein Antrag Völkter betreffend die Verordnungen bezüglich der Beerdigung von Selbstmördern vor. Der Antrag, der eine neue Klarlegung bezw. eine Revision der fraglichen Verordnungen seitens des Kirchenregiments bezweckte, wurde von dem Antragsteller zurückgezogen, nachdem er sich mit der von dem Präsidenten des Konsistoriums auf der Stelle gegebenen Klarlegung einverstanden erklärt hatte.

Stuttgart, 22. Novbr. Wie verlautet und wie nach den in der Presse mitgeteilten Äußerungen der Handelskammern und der Gewerbevereine des Landes zu erwarten war, hat sich eine bedeutende Mehrheit gegen Abhaltung einer Landesgewerbeausstellung ausgesprochen. Es dürfte somit die Frage, ob eine große Landesgewerbeausstellung oder eine Fachausstellung kunstgewerblicher Erzeugnisse stattfinden soll, entschieden sein. (S. W.)

Stuttgart, 20. Novbr. Die Meldung aus Ulm, wonach die Klose'schen schweren Lokomotiven aus dem Fahrdienst zurückgezogen und nur noch zum Rangierdienst verwendet werden sollen, beruht auf einem schweren Mißverständnis. Da gerade diese Lokomotiven sich auf der Strecke Stuttgart-Ulm vorzüglich bewährt haben, sollen dieselben auch auf der Strecke Bretten-Stuttgart, zur Verwendung gelangen und es ist nur aus dem Grunde von der Anschaffung weiterer Klose'scher Elephantenmaschinen vorerst Abstand genommen, weil noch eine genügende Anzahl älterer G-Lokomotiven vorhanden ist.

In der Friedenskirche in Stuttgart wurde letzten Samstag nachts eingebrochen. Die Diebe stiegen durch ein Fenster ein, konnten aber nichts mitnehmen, da die silbernen Kirchengeräte diebstahlsicher verschlossen sind. Die Opferstücke waren unberührt geblieben.

Ulm. Das 50jährige Jubiläum als Diensthote feierte hier Margarete Walter, welche 1844 bei dem Besitzer des Hahnengarten, Hrn. Darr, in den Dienst trat und 36 Jahre treu und ehrlich sich in dessen Familie verhielt. Als vor 14 Jahren die Tochter sich mit Kleiderhändler Zeiß vermählte, ging „s Oretle“ mit. Der Ehrentag derselben wurde mit einem Familienfestessen gefeiert. Die Jubilarin erhielt von dem König von Württemberg das silberne Olga-Kreuz und bezieht seit einem Jahr die Altersrente.

Ausland.

In Stuhlweissenburg fand ein ungarischer Katholikentag statt, welcher beschloß, die sämtlichen kirchenpolitischen Gesetze auch nach deren etwaigen Sanktion durch die Krone nachdrücklich zu bekämpfen. Erzherzog Josef sandte dem Katholikentag ein warmes Danktelegramm zu. Auf eine Interpellation im ungarischen Landtag über diese Vorgänge, antwortete der Ministerpräsident Bedekere mit der Aufforderung zu einer Gegenagitation. Die Sanktionierung jener Gesetze schon jetzt von der Krone zu fordern liege kein Anlaß vor, doch werde das Ministerium gegebenenfalls seine Pflicht thun.

Wenn nun aber der König von Ungarn seine Unterschrift verweigert, so wird das Kabinet Bedekere zurücktreten müssen. In diesem Falle könnten und müßten freilich die Demonstrationen für Franz Kossuth bedeutende und bedenkliche Dimensionen annehmen, was Kaiser Franz Josef sicher in ernste Erwägung ziehen wird.

Paris, 21. Nov. Der Kriegsminister hat bestimmt, daß die Generale, die in die Lage kommen können, ein Armeekorps zu kommandieren, zuvor der Reihe nach Infanterie, Kavallerie, Artillerie befehligt haben müssen.

In Unteritalien sowie an der Ostküste der Insel Sizilien haben letzter Tage heftige Erdbeben stattgefunden, die ungeheuren Schaden an zahllosen Gebäuden anrichteten und sehr viele Menschenleben zum Opfer forderten. Noch weit größer ist die Zahl der Verwundeten; unter der betr. Bevölkerung herrscht Panik und großes Elend, das König Humbert und die italienische Regierung nach Kräften zu lindern suchen.

Messina, 21. Nov. Heute Vormittag wurde wieder ein starker Erdstoß verspürt, der jedoch keinen Schaden anrichtete.

Petersburg, 21. Nov. Der offene Brief des Professors Sacharjin hat einen wesentlichen Umschlag der Stimmung zu seinen Gunsten hervorgerufen; besonders unter der studierenden Jugend, teils auch in ärztlichen Kreisen. Man bezeichnet seine unverblümte Darlegung der Thatfachen als eine „Rannesthat“.

Der englische Premier Lord Rosebery kann sich jetzt trösten, daß er nicht allein eine diplomatische Niederlage bei den Japanern erlitten hat, letztere haben nämlich auch die Vermittlungsanträge der Vereinigten Staaten von Nordamerika abgewiesen. — In Schottland droht schon wieder ein Kohlenstreik auszubrechen. Die dortigen Kohlenarbeiter verlangen eine Lohnerhöhung von täglich 6 Cents und wollen im Falle der Nichtgewährung abermals die Arbeit einstellen.

Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz haben die Japaner Port Arthur den Chinesen noch nicht entzogen können, sondern auf dem Marsche dahin zu Lande sogar eine kleine Schlappe erlitten, falls die diesbezügliche Meldung wahr ist. Daß nun aber der Krieg eine Wendung zu Gunsten der Chinesen nehmen werde, ist nicht zu erwarten.

Unterhaltender Teil.

Eine Lebensversicherung.

Kriminal-Roman von Reinhold Dreimann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Als der Direktor der Versicherungs-Gesellschaft „Senektus“ am nächsten Morgen sein Bureau betrat, fand er mich bereits in demselben vor. Er war ein intelligenter Mann, der bereitwillig auf meine eigenartigen Wünsche einging und mich mit allen wünschenswerten Aufklärungen versah. Ich verließ ihn höchlichst befriedigt, und es war kaum 11 Uhr vormittags, als ich in der K.-Straße an die Wohnungstür mit der Aufschrift „Karl Stein“ klingelte. Ein Dienstmädchen mit verweinten Augen kam mir entgegen und teilte mir auf meine Frage nach Frau Stein mit, dieselbe sei heute für Niemanden zu sprechen. Ich verlangte trotzdem als der Bevollmächtigte der Versicherungs-Gesellschaft „Senektus“ angemeldet zu werden und fügte hinzu, daß der Zweck meines Kommens für Frau Stein von höchster Wichtigkeit sei. Das Mädchen ging hinein und kam, wie ich es nicht anders erwartet hatte, unmittelbar darauf mit dem Bescheide zurück, ich möge nur eintreten, da Frau Stein sogleich erscheinen werde. Ich sah mich flüchtig in dem Wohnzimmer um und fand eine, wenn auch nicht luxuriöse, so doch immerhin elegante und von solider Wohlhabenheit zeugende Einrichtung, wie sie dem Stande und wohl auch den Vermögensverhältnissen des Verstorbenen durchaus entsprach. Was meine Aufmerksamkeit ganz besonders auf sich zog, waren einige auf dem Tisch liegende Modelapfer mit sehr eleganten Traueranzügen. Diese Witwe hatte also immerhin gleich in ihrem ersten Schmerz Reizung verspürt, sich mit den Einzelheiten ihrer Kleidung

zu beschäftigen. Auf ihr Erscheinen brauchte ich nicht lange zu warten, denn schon nach kaum zwei Minuten trat sie durch eine Seitenthür ein. Sie trug einen sehr eleganten, bunten Morgenanzug und ein recht kokettes Häubchen. Trotzdem aber vermochte ihr Äußeres keinen sonderlich günstigen Eindruck auf mich hervorzubringen. Sie mochte kaum älter als sechsunddreißig Jahre sein; ihre Gestalt war groß und üppig und die Gesichtszüge waren von einer gewissen regelmäßigen Schönheit, die auch einen strengen Kritiker gewiß hätten befriedigen können. Aber ihre Augen hatten einen unangenehmen, unruhigen und stehenden Ausdruck, und um ihren Mund lagen Züge von Herrschacht und Härte, wie ich sie so scharf ausgeprägt noch nie zuvor auf einem weiblichen Antlitz wahrgenommen hatte. Ihre Gesichtsfarbe war zwar bleich und auch die Augen zeigten eine gewisse Röthe, aber sie waren trotzdem thränenleer, und ich blieb im Zweifel, ob die ersterwähnten Zeichen des Kummers wirklich echt oder durch künstliche Toilettenmittel hervorgerufen waren. Frau Stein forderte mich mit einer kurzen Handbewegung zum Niedersitzen auf und äußerte dann in einem affektiert klagenden Tone ihr Bestremden und ihre Entrüstung darüber, daß ich sie schon mit Geld- oder Geschäfts-Angelegenheiten behelligen wolle, während ihr doch erst vor kaum einer Stunde das schreckliche Ende ihres geliebten Mannes hinterbracht worden sei. Um sie auf die Probe zu stellen, erbot ich mich, die Unterredung aufzuschieben und wollte mich wieder erheben; da aber leuchtete in ihren Augen ein eigentümliches gieriges Feuer auf, und mit schlecht verhehlter Ungeduld erklärte sie, da ich nun einmal da sei, wäre es ihr am Liebsten, wenn die unangenehme Angelegenheit rasch erledigt würde. So nahm ich mich denn zusammen, um meine Rolle so gut wie möglich zu spielen.

„Wir beklagen den traurigen Vorfall, von dem Sie betroffen worden sind, auf das Innigste, umjomehr, als Ihr Gemahl nicht aus dem Leben geschieden ist, der uns vom Schicksal als der natürliche vorgezeichnet worden ist. Ich darf wohl annehmen, daß Sie seine sterbliche Hülle bereits gesehen haben?“

„Nein,“ unterbrach sie mich ungeduldig. „Ich kann keine Zeichen ansehen, am allerwenigsten die von Personen, welche ich im Leben gekannt habe. Aber was hat das mit unserer Geschäftsangelegenheit zu thun? Ich muß Sie ersuchen, einige Rücksicht auf meinen Zustand zu nehmen und schleunigst zur Sache zu kommen.“

„Verzeihung! — Ich suche nur nach einem Ausdruck für den sehr peinlichen Gegenstand. Auf welche Weise ist Ihrer Ansicht nach der Tod Ihres Gatten erfolgt?“

„Nun, ich denke das liegt offen zu Tage! — Mein armer Mann hat in einem Augenblick der Unzurechnungsfähigkeit Hand an sich selbst gelegt.“

„Glauben Sie dessen ganz sicher zu sein?“

„Mein Gott, ja!“ — Man hat es mir versichert und ich zweifle um so weniger daran, als ich schon seit längerer Zeit Spuren eines Tiefsinns an ihm wahrgenommen habe, der ihn wohl früher oder später zu einem so verzweifelten Schritt treiben mußte. Er äußerte sogar wiederholt die Absicht, sich zu töten; aber man legt ja derartigen Ausdrücken einer augenblicklichen Stimmung selten eine besondere Bedeutung bei.“

Die Frau wurde mir mit jedem ihrer Worte unangenehmer. Alles, was sie sagte klang wie eine wohlstudierte Rede und der Anschein tiefen Seelenschmerzes, den sie sich bei ihrem Eintritt zu geben gewußt hatte, schwand immer mehr aus ihrer Haltung und aus ihrem Gesicht. Bei der Beobachtung ihrer Geberden vergaß ich einen Augenblick meine Rolle und ich wurde erst wieder daran erinnert, als sie mit scharfer Stimme sagte:

„Mir scheint aber wirklich, wir sprechen da von Dingen, welche Sie, mein Herr, wenig kümmern können. Sie kamen zweifelsohne, um mir mitzuteilen, wann und wo ich die Versicherungssumme erheben kann, nicht wahr?“

Jetzt galt es, den wichtigen Schlag zu führen. Ich erhob mich und erwiderte sehr höflich, während ich sie fest im Auge behielt:

Ich bedauere, daß Sie sich da in einem Irrtum befinden, Frau Stein. Ich komme vielmehr, um Sie darauf aufmerksam zu machen, daß nach den Statuten unserer Gesellschaft, die sie auf der Polizei gedruckt finden und die Ihr Mann seiner Zeit unterschrieben hat, im Falle eines Selbstmordes die Versicherung hinfällig wird und von der Auszahlung irgend welcher Beträge nicht mehr die Rede sein kann."

In dem Gesicht der Frau Stein ging eine auffällige Veränderung vor. Sie fuhr empor und ich sah, daß sie unter der Schminke nun wirklich erblickte. Die Trauerkommödie, welche sie bis jetzt gespielt hatte, war mit einem Schloge abgethan, und die rücksichtslose Hiere eines habgüchigen Weibes trat mit voller Offenheit zu Tage.

"Was sagen Sie? — Ich sollte die versicherte Summe nicht erhalten? Aber das wäre unerhört! Das wäre ein Betrug!"

"Ich kann Sie nur noch einmal auf unsere Statuten verweisen. Der Fall ist ausdrücklich vorgesehen."

"Sie verweigern die Zahlung also nur, weil — weil Sie einen Selbstmord annehmen?"

"Nur deshalb! Ein Unglücksfall würde unsere Verpflichtungen nicht aufgehoben haben."

"Und wenn nun", die Worte kamen etwas zögernd über die Lippen, — wenn ein Wort vorläge?"

"Dann allerdings würden wir Ihnen die sechszigtausend Mark ohne Weiteres einhändigen! Doch an diese Möglichkeit ist ja nach alledem, was sie selbst mir von der Schwermut und den Selbstmordgedanken Ihres Mannes gesagt haben, nicht mehr zu denken."

"Wenn ich Ihnen nun aber sage, daß ich dabei sehr stark übertrieben habe, — daß mein Mann mitunter etwas mißgestimmt, aber nicht eigentlich schwermütig war? Auch habe ich nicht von Selbstmordgedanken gesprochen, sondern von Todesahnungen. Mein Gott, dergleichen hat Jeder einmal. Hätte ich gewußt, welche Auslegung Sie meinen Worten geben wollen, so hätte ich mich wohl etwas vorsichtiger ausgedrückt. Je länger ich darüber nachdenke, desto mehr komme ich zu der Ansicht, daß es sich hier wohl um etwas Anderes als um einen Selbstmord handelt."

Ich zuckte mit den Achseln und schwieg, ohne sie, die in höchster Aufregung und Unruhe auf und niederschritt, aus den Augen zu verlieren.

"Die Angelegenheit wird doch hoffentlich gerichtlich untersucht werden," fuhr sie fort. "Ich werde sogar verlangen, daß dies geschieht!"

"Soviel ich weiß, ist nicht der geringste Anlaß und Anhalt dafür vorhanden. Wir haben bereits unsere Erkundigungen eingezogen und ich kann Ihnen mitteilen, daß man den Tod Ihres Vaters als durch eigene Hand erfolgt ansehen und die Sache damit als erledigt erachten wird."

"Oho! das wird man nicht!" fiel sie mit starker Betonung ein. "Ich behalte mir jedenfalls alle meine Ansprüche an Ihre Gesellschaft vor."

Ich verbeugte mich und eruchte sie nur, diesen Vorbehalt mit einigen Worten niederzuschreiben und mir einzuhändigen. Ohne einen Verdacht zu schöpfen, kam sie diesem Wunsche auf der Stelle nach und entließ mich dann mit der nochmaligen Versicherung, daß sie fest überzeugt sei, eine gerichtliche Untersuchung werde ein für sie günstiges Resultat ergeben.

(Schluß folgt.)

Berlin, 20. Nov. Einen gelungenen Witz macht Dr. Sigl im "Bayerischen Vaterland". Er schreibt: Das Vereinsleben in Berlin soll demnächst eine Erweiterung erfahren durch Bildung eines Vereins ehemaliger Staatsminister. Es leben heute noch 24 ehemalige Staatsminister, darunter der größere Teil in Berlin. Im ganzen haben seit 1871 48 Personen als Staatsminister fungiert. 20 hatten ihre Dienstzeit vollendet, bevor der jetzige Kaiser auf den Thron kam, die Dienstzeit von 17 entfällt ganz auf die Zeit nach dem 15. Juni 1888, und 11 haben sowohl vor als nach 1888 dem Ministerium angehört. Als

Minister gestorben ist nur Herr v. Bülow. Der geplante Verein könnte ja als Zweck und Ziel: "Ratserteilung für angehende Fürsten in Staatsangelegenheiten", oder: "Auskunfts-bureau für solche, die Minister werden wollen", angeben und müßte dann natürlich als politischer Verein erklärt werden, da er sich doch sozusagen mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt. — Auch Eugen Richter gewinnt einzelnen Vorgängen bei der Krise eine lustige Seite ab. Er schreibt in der "Freif. Ztg.": Ein Abschiedsessen zu Ehren der aus dem Amt geschiedenen Minister Graf Eulenburg, v. Heyden und v. Schelling) fand im Hotel Bristol statt. Sämtliche zur Zeit in Berlin anwesenden aktiven Staatsminister nahmen daran teil. Es ist schade, daß Graf Caprivi durch seine Reise an den Genfer See an der Teilnahme verhindert worden ist. Das Festmahl würde dadurch noch pikanter geworden sein. Unseres Wissens ist es das erste Mal, daß bei einem aus politischen Gründen erfolgten Ministerwechsel die ausgeschiedenen Minister und deren Nachfolger zusammen essen. Bisher konnte man ähnliche Abschiedsessen in ministeriellen Kreisen nur bei der Verabschiedung von Ministerialdirektoren und vortragenden Räten. Wie wäre es, wenn einmal sämtliche früheren Minister mit den gegenwärtigen aktiven Ministern zu solch einem Essen vereinigt würden?

Berlin. Neues Gasglühlicht. Ein neues Gasglühlicht, welches in Interessentkreisen nicht unbedeutendes Aufsehen erregt, scheint dem in letzter Zeit so in's Blühen gekommenen Gasglühlichte noch mehr Freunde zuzuführen und demselben eine größere Zukunft zu sichern. Durch die neue Erfindung werden vor Allem die noch vorhandenen Mängel der bisherigen Glühkörper (Strümpfe) völlig beseitigt. Die Vorzüge dieser neuer Glühkörper, welche von der Neuen Deutschen Gasglühlicht-Compagnie, F. W. Kschner u. Co. Berlin, Blumenstr. 65, fabriziert werden, bestehen in einem höchst wichtigen Verfahren des Dr. Blücher, den Glühkörpern eine große Festigkeit und Haltbarkeit zu verleihen, ihre Verstäublichkeit zu verringern, ein direktes Anlassen mit der Hand zu ermöglichen und einen leichten Transport der abgebrannten Strümpfe in kleinen Cartons, ohne den bisher nötigen komplizierten Apparat erreichbar zu machen. Hiermit verbunden ist eine ebenso bedeutende Erfindung des Ingenieur Kschner, welche in der Zusammenfügung einer neuen Glühmaterie beruht, die ein besonders intensiv weißes Licht, ohne den bisherigen grünen Schein ermöglicht. Diese höchst wichtigen neuen Erfindungen auf dem Gebiete der Gasglühlichtbeleuchtung haben schon im Interessentkreisen überall Eingang gefunden und dürften wohl auch da, wo dieselbe bis jetzt noch unbekannt, baldigst Eingang finden. Dieselben sind in allen Kulturstaaten zum Patente angemeldet. Der Glühkörper (Strumpf) der Neuen Deutschen Gasglühlicht-Compagnie paßt genau bei derselben Gasersparnis für jeden Gasglühlichtbrenner — ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Die Generalvertretung der Fabrikate der Neuen Deutschen Gasglühlicht-Compagnie für Elsaß-Lothringen, Baden und Königr. Württemberg hat Herr Charles Kortwig, Berlin Scharnstr. 15, übernommen. — v. Sierakowski.

Die einfältige Frau eines niederen Beamten in Augsburg hat hinter dem Rücken ihres Mannes ein österreichisches Staatslos verkauft, welches soeben mit 50 000 Gulden Gewinn gezogen wurde. Der Mann mit seinen 6 Kindern ist so trostlos, daß man fürchtet, er werde sich ein Leid anthun.

Tübingen, 16. Nov. Ein sonderbarer Handel spielte sich gestern im Schlachthaus ab. Ein istr. Handelsmann war mit seinem mit 2 Pferden bespannten Fuhrwerk im Schlachthaushof und lehrte bei dieser Gelegenheit in der Wirtschaft ein, wo er mit einem Metzger, der einen großen Hund bei sich hatte, in fröhlicher Laune folgenden merkwürdigen Handel einging. Der Metzger verkaufte seinen Hund um 20 M pro Pfund an den Handelsmann, wogegen er sich verpflichtete, dem Letzteren eines seiner Pferde um 4 M pro Pfund abzunehmen. Bei der erfolgten amtlichen Abwägung ergab sich ein Gewicht des Hundes von 94 Pfd. à 20 M = 1880 M, des Pferdes von 708 Pfd. à 4 M = 2832 M, und es hätte somit der Handelsmann an den Metzger eine Forderung in der Höhe von 952 M zu machen gehabt, während

das Pferd einen Wert von nur etwa 200 M repräsentierte. Die Sache endigte jedoch in friedlicher Weise, indem der Metzger als Buße für den Rücktritt vom Kauf zur Zahlung verschiedener Flaschen „alten“ sich verband, welche unter schallendem Gelächter sofort aus Wohlsein des Käufers getrunken worden sind.

[Verhaappt.] Tochter: „Denke Dir, wie ich eben im Halbdunkel durch den Hausgang gehe, springt plötzlich ein junger Mensch auf mich zu und reißt mir meine Uhr ab!“ — Mutter: „Konntest Du Dich denn nicht wehren?“ — Tochter: „Gott, der Mensch sah ganz anständig aus . . . im ersten Augenblick dachte ich, er wolle mir einen Kuß geben!“ — [Modernisierte Briefformel] „Mit Freuden ergreife ich die Maschine, um Dir meine Gefühle auszudrücken.“ — [Philosophische Ausrufe] Daniel: „Hier, lieber Nefte, ichenke ich Dir zu Deiner Konfirmation eine silberne Uhr. Ich hätte Dir gern eine goldene gekauft, jedoch dachte ich, eine goldene würde Dir mehr Kummer machen, falls Du sie mal verlieren würdest!“

Telegramme.

Berlin, 22. Novbr. Der Bundesrat hielt heute unter dem Vorsitz des Ministers v. Bötticher eine Sitzung ab, in der die Umsturzvorlage dem zuständigen Ausschusse überwiesen wurde.

Berlin, 22. Nov. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet, daß nach dem augenblicklichen Stande der Staatsberatung im Bundesrate anzunehmen ist, daß das Plus an Matricularbeiträgen gegenüber den Ueberweisungen an die Einzelstaaten etwa 34—35 Millionen betragen wird.

Berlin, 22. Nov. Die Einweihungsfeier des neuen Reichstagsgebäudes durch den Kaiser findet am 5. Dezember in den Wandelgängen statt. — Am 7. Dezember findet zu Ehren des Erbauers des Gebäudes, Baurats Wallot, eine von den vereinigten Künstler- und Architektenvereinen Berlins veranstaltete Festlichkeit statt.

Blochingen, 23. Novbr. Gestern nacht 9 1/2 Uhr brach in der Nähe der Apotheke Feuer aus, das 4 gefüllte Scheunen in kurzer Zeit in Asche legte. Brandstiftung dringend vermutet, ein Verdächtiger wurde verhaftet.

Petersburg, 22. Nov. General von Werder ist gestern vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Für morgen sind Prinz Heinrich und der Großherzog von Hessen zum Mittagessen in der deutschen Botschaft angefragt. Der Prinz von Sachsen reist heute über Moskau nach Deutschland ab, der Herzog von Württemberg ebenso. Die militärischen Abordnungen von Preußen, Bayern und Oesterreich sind gestern Abend abgereist. — Der Prinz von Wales verläßt Petersburg in Begleitung des Herzogs von York am Tage nach der Hochzeit des Jaren und reist nach Berlin.

Petersburg, 22. Nov. Anton Rubinstein wird auf Staatskosten beerdigt, nicht vor dem 28. d. M., seinem Geburtstag. Die Leichenschau ergab eine Verfettung aller Organe, besonders des Herzens. Vor einigen Tagen hatte er eine Cantate zur Einweihung des neuen Konservatoriums vollendet. Eine Trilogie, „Rain und Abel“, ist unvollendet geblieben.

London, 23. Nov. Reuter meldet aus Tientsin: Der Zollkommissär Detring ist nach Japan abgereist, um wegen der Friedensbedingungen zu unterhandeln. Der Reuter-Korrespondent in Port Arthur meldet vom 19. Nov.: In den Straßen des Ortes sind nur Soldaten sichtbar. Die Garnison bilden 20 000 Soldaten des Nordens, welche gut bewaffnet und einegerziert sind. Viel Munition ist vorhanden. Die Festung gilt, sobald die Garnison sich verteidigt, für uneinnehmbar. Die Lebensmittel sind für 6 Wochen ausreichend.

Pir o s h i m a, 22. Nov. Nach einer hier eingelaufenen Depesche gab China die Absicht zu erkennen, als eine der Friedensbedingungen die Zahlung einer Kriegsschädigung von 100 Millionen Taels und der Kriegskosten vorzuschlagen.

